

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 66 (2009)

Artikel: Der Schötzer PS-Zauberer : 30 Jahre Kumschick Sports Cars AG
Autor: Müller, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



2008. Der Firmensitz Kumschick Sports Cars AG in Schötz.

Foto: Christopher Lüke

Elisabeth und Fredy Kumschick vor ihrem Betrieb in Schötz.

Foto: Christopher Lüke



Der Schötzer PS-Zauberer

30 Jahre Kumschick Sports Cars AG

Ruth Müller

Schnelle Autos sind Beruf und Hobby des Schötzer Garagisten Fredy Kumschick. Was er anpackt, bringt Erfolg: Der Import und Verkauf von Lotus- und Caterham-Sportwagen genauso wie seine langjährige Rennsportkarriere mit historischen Fahrzeugen.

«Man sollte ein Ziel haben im Leben, um die Reise dorthin geniessen zu können» – seinen Leitspruch setzt Fredy Kumschick tagtäglich mit Begeisterung um. In wenigen Worten sieht das so aus: Hart mit Freude arbeiten und sich auch etwas gönnen. «Ich hatte in meinem Leben schon immer einen Plan, eine Idee. Und bisher ist es immer genauso gekommen, wie ich es mir vorgestellt habe», sagt Kumschick, der in Nebikon in einfachen Verhältnissen aufgewachsen ist. Schon als Kind sei er benzin- und schraubenverrückt gewesen, pflegte sein Vater zu sagen. Mit vierzehn reparierte er die Motorfahräder von Kollegen und machte diese auf Wunsch auch etwas schneller.

Schon früh lebte der Luzerner seine automobilen Träume. Damals noch mit einem Minimalbudget: Bereits als 17-jähriger Automechanikerlehrling – er absolvierte die Ausbildung bei der Estumag in Sursee, wo er nebst an Autos der Marken Renault, Audi und NSU auch an Landmaschinen schraubte – kaufte er für 1000 Franken einen Lotus Cortina, auf den er in einem Inserat aufmerksam geworden war. Das beige Auto mit den grünen Streifen hatte Jahrgang 1965 und

allerlei Gebrechen. Kumschick hauchte ihm wieder Leben ein, die Vorliebe für die englischen Sportwagen war geweckt. Noch heute steht er bei ihm in der Garage. «Ich hatte damals noch gar keinen Fahrausweis», erinnert er sich.

Ein mutiger Schritt

Um sich zu verwirklichen wagte Fredy Kumschick schon bald den Schritt in die Selbstständigkeit. Vor 30 Jahren, am 14. Juni 1978, dem Tag seines 23. Geburtstags, gründete er seine Firma Fredy Kumschick Automobile. Sein Wirken fand in der umfunktionierten Doppelgarage des Elternhauses am Gschwäb-ring in Nebikon statt. Als «Startkapital» schenkte ihm seine Freundin Elisabeth, seit dem 23. Mai 1981 seine Ehefrau, einen roten Aktenkoffer. Fünf harte, spannende und lehrreiche Jahre folgten. Kumschick betrieb damals in Dagmersellen auch einen Verkaufsort, wo er mit sportlichen Occasionsfahrzeugen handelte. Die kleine Werkstatt wurde bald zu eng, zudem gab es Ungemach mit Anwohnern, die sich über den Verkehr beschwerten. Ein neues Domizil musste her. Kumschick beschloss, selber zu bauen und kaufte Land an der Luzernerstrasse in Schötz. Möglich machten dies eine vertrauensvolle Bank sowie der Erlös aus dem Verkauf zweier Ferrari Dino GTS. Die zerlegten Fahrzeuge hatte er per Inserat in Deutschland gekauft und wieder aufgebaut.



1983: Der Beginn in der elterlichen Garage in Nebikon.

Foto: Brigitte Obkirchner

1983 erfolgte der Umzug in die neue Garage, die vorerst 450 Quadratmeter Fläche aufwies.

Zuerst mit dem Cortina, dann mit einem Elan, war Fredy Kumschick schon in frühen Jahren zu Lotus-Treffen gefahren. Dort begegnete er erstmals einem Seven. Diese legendären Sportwagen wurden von 1957 bis 1973 von Lotus gebaut. Später erwarb Caterham die Rechte für den Weiterbau dieses Klassikers. «So einen muss ich haben», sagte er sich. Gesagt, getan. Kurzerhand übernahm er für die Schweiz nebst der Marke Lotus auch den Import von Caterham-Sevens. Seit 25 Jahren baut er diese als Bausätze gelieferten Zweiplätzer, der Schweizer Strassenverkehrsverordnung entsprechend, selber auf. Das verstärkte Chassis des 303 PS starken S7

Competition Topmodels wird in England nach Kumschicks Plänen speziell angefertigt. Wer mag, kann bei ihm auch einen Bausatz erwerben und das Auto selber zusammenbauen. Seit 1996 mit den Lotus Elise und Exige zwei sehr beliebte Modelle auf den Markt kamen, verkaufte Kumschick als einer der erfolgreichsten Lotus-Händler Europas in Boomjahren bis zu fünfzig Autos im Jahr.

Erste Rennerfahrungen

1987 hatte das Rennfieber in Schötz Einzug gehalten. Ein frühpensionierter Kunde liess ihn wissen, dass er gerne Rennen fahren möchte. «Das ist es», war Kumschick begeistert. «Ich betreue dich, fahre dich zu den Rennen und mache

dein Auto fit», bot er diesem an. Und schon war der Handel perfekt. Mit einem Lotus Elan, Jahrgang 1963, hatte der Kunde im französischen Le Castellet seinen ersten Renneinsatz in der historischen GT-Europameisterschaft. «Das machte Spass, aber der Fahrer wurde immer Zweiter. Er sagte, wenn das Auto besser wäre, könnte er gewinnen», erinnert sich Kumschick. «Ich dachte mir: Das will ich selber ausprobieren.» Schon im August bestritt er im belgischen Zolder sein erstes Rennen in der historischen Formel 3. «Elf von zwölf Runden lag ich in Führung, dann sah ich im Rückspiegel die Verfolger und dachte, es sei doch gar nicht möglich, gleich das erste Rennen zu gewinnen.» Prompt wurde er kurz vor dem Ziel überholt und fuhr mit nur zwei Sekunden Rückstand auf Rang zwei. Das war der Auftakt zu Fredy Kumschicks beeindruckender Rennkarriere, die ihm elf Europameistertitel sowie unzählige schöne Momente und Bekanntschaften bescherte.

Obschon sein Feuer für den Rennsport entfacht war, arbeitete er in seinem Betrieb mit grossem Einsatz weiter. Schon im Jahr darauf liess er ihn mit Rennabteilung, Rollenprüfstand, Lager und Tiefgarage erweitern. Seine gute Fee Elisabeth unterstützte ihn mit Begeisterung. Entweder begleitete sie ihren Mann zu den Rennen, betreute und bekochte ihn und sein verschworenes Team von freiwilligen Helfern oder ma-

nagte den heimischen Garagenbetrieb, die grösste Lotus-Vertretung der Schweiz, mit besonderem Gespür für die Kundschaft. Kumschicks sind dankbar, auf einen langjährigen motivierten Mitarbeiterstab zählen zu können. Während den letzten zwanzig Jahren umfasste die Belegschaft stets acht Mitarbeiter und zwei Lehrlinge.

Spätes Schlüsselerlebnis

Kumschick Racing, so der Name der Rennabteilung, machte sich bald einen guten Namen. Nach drei Europameistertiteln in der Formel Junior (1989, 1990 und 1991) fuhr Fredy Kumschick 1992 mit Lotus zum ersten von vier Titeln in der Formel 2. Doch das Schlüsselerlebnis seiner Karriere folgte erst in der nächsten Saison. Im südfranzösischen Albi trat er gegen den amtierenden französischen Formel-3-Meister Franck Lagorce an. «Er hatte den Ruf des kommenden Formel-1-Stars und ich war von seinen Fahrkünsten mehr als beeindruckt», erinnert er sich. «Ich sagte mir: Alfred, entweder fährst du so wie er oder du lässt es bleiben!» Kumschick gewann das Rennen, Lagorce wurde vom Publikum ausgepiffen. «Erst dort lernte ich eigentlich richtig Auto fahren, und von da an war ich verdammt gut.»

Der Erfolg brachte ihm zahlreiche Kunden, die entweder ein Rennauto oder auch nur einen guten Rennmotor bereitgestellt haben wollten. Die Rennab-

teilung wurde so zu einem wichtigen Betriebszweig, der auch mithilfe, den eigenen Rennsport zu finanzieren. «Der Rennsport hat also nicht nur viel gekostet, er liess mich auch Erfahrungen sammeln, die mir in der Garage viel geholfen haben.» Nebst den Tätigkeiten der «normalen» Garage sowie dem Import und Verkauf der britischen Sportwagen handelte Kumschick zwischenzeitlich auch mit herkömmlichen Autos oder mit italienischen Motorrädern der Marken MV Agusta, Ducati und Bimota. «Ich bin immer auf drei Beinen gestanden und damit stets gut gefahren», sagt Kumschick. «Wenn es in einem Bereich mal ein bisschen schlechter lief, konnte ich trotzdem noch leben. Auf zwei Beinen steht es sich eben immer noch sicher.»

Überzeugter Luzerner

Der Standort in Schötz, an gut frequentierter Hauptstrasse und nur fünf Minuten von der Autobahn A2 entfernt, erwies sich zudem als gute Wahl. «Die ländliche Umgebung ist für die Kunden auch ideal für Probefahrten mit unseren Autos», schätzt Fredy Kumschick, dessen Familie seit fast dreihundert Jahren im Raume Ettiswil, Richenthal und Nebikon ansässig war, die Vorzüge des Luzerner Hinterlandes. Als Wohnort haben sich die Kumschicks die Gemeinde Eich am nahen Sempachersee ausgesucht. «Am Eichberg haben wir unser Traumhaus verwirklicht. Wir geniessen die

sehr ruhige, sonnige Lage direkt an der Grünzone sowie die wunderschöne See- und Bergsicht.» Die direkt anschliessenden Wanderwege locken zum Marsch durch die Natur, und die Berge, die er so sehr liebt, im Sommer zu ausgedehnten Touren. Gerne erinnert sich der 53-Jährige an die Besteigung des 4099 Meter hohen Mönchs.

Im Keller des trauten Heims hat Fredy Kumschick ein kleines Museum eingerichtet. Dort stehen die 175 Pokale, die er bei seinen Rennerfolgen gewonnen hat. «Kinder, die bei uns zu Besuch sind, machen es sich oft zum Spass, sie zu zählen.» Sportlich besonders wertvoll sind seine vier Europameistertitel in der historischen Formel 1, die er von 2001 bis 2004 in Serie errungen hat. Am Steuer des Williams FW07/C, der 1982 von Carlos Reutemann gefahren wurde, war Kumschick in der höchsten historischen Kategorie eine Klasse für sich. Mit dem grünweissen Boliden gewann «Fast Fredy» während vier Jahren mehr Rennen als jeder andere Fahrer. Zuerst stellte ihm Jo Vonlanthen, selber ehemaliger Formel-1-Pilot und seit dreissig Jahren gewiefter Organisator von Formel-1-Ausstellungen, das Auto unentgeltlich zur Verfügung. «Als Jo 2003 seine Firma Interrace verkaufte, schaffte ich es, den Williams dem neuen Besitzer abzukaufen», erzählt Kumschick.



Wartung und Bereitstellung eines legendären Williams-Formel-1-Rennwagens in der Garage in Schötz.

Foto: Daniel Reinhard

Mit Akribie zum Erfolg

Eigentlich sei seine Erfolgsserie fast unmöglich. Doch die gute Vorbereitung, das perfekte Teamwork und sein fahrerisches Talent machten es möglich. Denn Kumschick überlässt nichts dem Zufall: «Ich wollte gewinnen, alles andere interessiert mich nicht.» Er ist ein Akribiker, der sämtliche Details aller Rennen, die er je bestritten hat, noch ganz genau weiss. Genau wie alle Typenbezeichnungen der Rennwagen, die er je gefahren oder betreut hat. Ein Höhepunkt seiner Karriere war der Sieg am 4. April 2004 in Bahrain. Die historische Formel 1 war von Formel-1-Chef Bernie Ecclestone eingeladen, im Vorprogramm des ersten Formel-1-GPs im Wüstenstaat zu fahren. «Ich teilte mir

mein Rennen gut ein und konnte in der letzten Runde die Führung übernehmen», erinnert er sich. Als bei der Siegerehrung die Schweizer Nationalhymne ertönte, hatte nicht nur Fredy Kumschick Gänsehaut.

Zum 50. Geburtstag schenkte er sich dann eine fahrerische Kunstpause. «Ich wollte es etwas ruhiger angehen und auch mehr Zeit für andere Dinge haben.» Sein Name blieb jedoch in den Siegerlisten präsent: Als Team holte Kumschick Racing auch 2005 den Titel in der historischen Königsklasse. Kundenfahrer Christian Gläsel aus Deutschland gewann mit dem Brabham BT49D, 1982 gefahren von Riccardo Patrese, neun von elf Rennen. Im Jahr darauf kam Joaquin Folch dazu, der ebenfalls Siege einheimste. Ihm gehört der McLa-

ren M23 (ex Emerson Fittipaldi 1974). Erfolgreich ist der Spanier mit dem Brabham BT49C, der 1981 von Nelson Piquet gefahren wurde und im Besitz von Bernie Ecclestone steht. «Den Brabham durfte ich in Ecclestons Hangar in London selber aussuchen und dann in Schötzer restaurieren», erzählt Kumschick mit verschmitztem Lächeln von diesem automobilen Abenteuer.

Schon bald suchte Fredy Kumschick auch für sich selber wieder eine neue Herausforderung. 2007 ging er in der historischen Gruppe C mit einem Spice-Chevrolet an den Start. Den englischen Sportwagen mit einfacher Technik konnte er dank eines Sponsors selber neu aufbauen. Seine Leistungswerte sind beeindruckend: 6,5-Liter-Motor, 720 PS und 830 Newtonmeter Drehmoment – und dies bei nur 850 Kilogramm Gewicht. In der ersten Saison schauten zweite, dritte und vierte Plätze heraus. 2008 strebt er auf den Rennstrecken von Spa, Le Mans, Silverstone, Donington und Jarama wieder Siege an. Als Fahrerkollege hat Kumschick einen ehemaligen Rivalen engagiert: Den Engländer Martin Stretton, mit dem er früher in der Formel 2 spannende Rad-an-Rad-Duelle ausgetragen hat.

Die Autos belohnen

Bei einem Besuch in Kumschicks Schötzer Garage – die Türen stehen jederzeit für jedermann offen – ist schon mal ein

mit Lorbeerkranz behangenes Rennauto mit goldenem Pokal auf dem Heckflügel zu sehen. «Das hat bei uns Tradition», sagt Fredy Kumschick. «Ein Auto soll für eine gute Leistung belohnt werden. Nach einem Sieg hat es die Trophäen verdient.» Hart arbeiten, aber sich auch Zeit nehmen, um das Leben genießen und sich etwas gönnen – das zieht sich bei den Kumschicks wie ein rotes Band durch Beruf und Freizeit. In der Garage in Eich stehen sechs automobile Preziosen, darunter ein Bugatti EB110, ein italienischer Supersportwagen mit V12-Motor und vier Turboladern, ein besonders wertvoller Formel-1-Bolide: Ayrton Sennas Lotus 97T4, mit dem Gold auf Schwarz lackierten John-Player-Special-Boliden gewann der Brasilianer 1985 in Spa-Francorchamps, sowie ein Aston Martin V8 Vantage, Elisabeth Kumschicks Traumauto.

Auch sie hat Benzin im Blut und liebt exklusive Autos. «Doch es ist überhaupt nicht so, dass wir nur Autos im Kopf haben», stellt sie fest. Schon zwölf Mal bereiste das Paar in den Wintermonaten Australien, ein Land, das sie fasziniert und ihnen jedes Mal bereichernde Erlebnisse und Begegnungen bietet. Wieder daheim schätzen sie ihr schönes Zuhause und die spannenden Aufgaben, die ihnen der Garagen- und Rennbetrieb täglich stellt. Und etwas ist Fredy Kumschick seit bereits zwanzig Jahren «heilig»: Das Mittagessen im Restaurant Sonne im benachbarten Ebersecken,



2005: WM-Titel der historischen Formel 1 mit Fahrer Christian Gläsel.

Foto: Michel Zumbrunn

wo auf seinen Namen von Dienstag bis Samstag stets ein Tisch reserviert ist.

Der nächste Traum

Auf drei Jahrzehnte zurückblickend ist Fredy und Elisabeth Kumschick vieles lieb geworden. Während fünfundzwanzig Jahren waren sie am Genfer Automobilsalon mit den Marken Lotus und Caterham präsent. Oder der Lotus-Club-sport in der Schweiz, den sie nach wie vor unterstützen. Im Inland können die Lotus-Fahrer ihr Können bei Slaloms beweisen, im nahen Ausland wird auf permanenten Rennstrecken gefahren. Sie hatten seit jeher den Mut, etwas anzupacken und zu verwirklichen. Dabei sind sie ziemlich verschieden: Fredy Kumschick bezeichnet sich als sponta-

nen Gefühlsmenschen, seine Gattin Elisabeth ist eher die Besonnene.

Das 30-Jahr-Jubiläum ihres Garagenbetriebs ist ein weiterer Meilenstein in ihrer Erfolgsgeschichte. Und ein guter Grund, sich zu beschenken. «Ich habe mir vorgenommen, fortan mein Arbeitspensum zu reduzieren.» Fredy Kumschick sagt es und träumt bereits den nächsten Traum. «Vielleicht werde ich den Senna-Lotus dereinst verkaufen und uns stattdessen ein Ferienhäuschen gönnen.» Die Chancen stehen gut, dass auch dieser Traum Wirklichkeit wird.

Adresse der Autorin:

Ruth Müller

Titlisweg 6

4852 Rothrist

E-Mail: gorumgo@bluewin.ch